

Die Umkehr nicht nur predigen

Literatur Mönch Martin meldet sich mit einem neuen Buch zurück. Einmal mehr zeigt er sich weltoffen, menschlich, empathisch. Und er wünscht sich, dass auch die Kirche neue Wege geht, wo es angezeigt ist.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Im Strassenverkehr warnen uns Schilder vor Sackgassen. Sie bewahren uns davor, dorthin zu fahren, wo es nicht mehr weitergeht. Sie ersparen uns ein Wendemanöver. Im Leben aber sind wir nicht immer davor gefeit, in Sackgassen zu geraten und plötzlich vor einer unüberwindbaren Mauer zu stehen. Wir haben dann keine Wahl: Wir müssen umkehren, bevor wir uns vergeblich um ein Weiterkommen bemühen und schliesslich verzweifelt resignieren.

In seinem neuen Buch «Wo kämen wir hin?» schreibt der Einsiedler Benediktinermönch und einstige Abt Martin Werlen von der Umkehr – ausgehend vom berühmten Zitat des Schweizer reformierten Pfarrers und Dichters Kurt Marti. In vielen kürzeren und auch längeren Kapiteln, inhaltlich oft voneinander losgelöst, wirft Werlen einen Blick auf die Getauften als Gemeinschaft, was sie umtreibt, wo und warum sie sich in Sackgassen befinden. Und er nimmt sich auch in deutlichen Worten die katholische Kirche zur Brust, auf welche der Buchtitelzusatz «Für eine Kirche, die Umkehr nicht nur predigt, sondern selber lebt» konkret abzielt. Hinsichtlich der immer wieder kontrovers diskutierten Themen wie Macht, Frauen und Sexualität führt der Benediktiner seine Gedanken aus, in denen stets subtil, aber zuweilen auch konkret ausgesprochen, die Aufforderung zur Umkehr mitschwingt.

Steht die Kirche sich in manchen Punkten nicht selbst im Wege? Wo käme sie hin, wenn sie umkehren und neue, andere



Widmet sich in seinem neuen Buch dem Thema der Umkehr: der Einsiedler Benediktiner und ehemalige Kloster-Abt Martin Werlen.
Bild: Andreas Faessler (Zürich, 23. November 2014)

Wege gehen und sich von manchen, seit Jahrhunderten gelebten Gepflogenheiten lossagen würde, die in Wahrheit wenig christlich sind? Wo kämen die Getauften hin, wenn sie dasselbe tun würden? Zumindest in manchen Belangen des Lebens. Wenn Werlen von der Gemeinschaft der Getauften redet, meint er jeweils indirekt auch die Kirche, denn «die Kirche sind wir alle», sagt er. Und Gottes Gegenwart sei nicht nur dort zu suchen, wo wir sie vermuten, sondern Gottes Gegenwart sei da zu suchen, wo wir sind.

Wie ein Esel durchs Leben gehen

Der Autor bringt wiederholt Geschichten aus seinem eigenen Leben ein, welche der Leser stets auf persönliche Weise für sich adaptieren kann. Warum ist Murren kontraproduktiv für die Gemeinschaft? Warum soll der Mensch wie ein Esel durchs Leben gehen? Mit Gleichnissen aus der Bibel und dem Leben des Menschen von heute veranschaulicht der Autor wiederholt seine Mission. Und einmal mehr gibt sich Werlen als grosser Verehrer des amtierenden Papstes zu erkennen und verleiht dessen Botschaften mit eigenen Worten Nachdruck.

Auch wenn Werlens neues Buch erklärermassen an die Getauften gerichtet ist, die den christlichen Glauben leben, so finden dennoch Kirchenferne oder atheistisch lebende Leser in zahlreichen Kapiteln wertvolle Denkanstösse zur Reflexion. Und zu guter Letzt löst Werlen auch das Geheimnis um seine Lieblingszahl 153 auf – genau so viele Kapitel umfasst das Buch.

Hinweis

Martin Werlen: Wo kämen wir hin?, Herder Verlag, Taschenbuch, 192 Seiten, ca. Fr. 29.–.

Mein Thema

Neue Tugenden

Es gibt nicht viele Worte, die so viel von ihrer ursprünglichen Aussagekraft und Glaubwürdigkeit verloren haben wie das Wort «Tugend». Viele verwenden es nur noch mit einem ironischen Unterton. Mancher fühlt sich auf den Arm genommen, wenn man ihn einen tugendhaften Menschen nennt, er fasst es so auf, als sage man von ihm, er sei von vorgestern, ein liebenswerter Armleuchter, aber meilenweit von unserer Zeit entfernt.

Sollten wir auf das Wort «Tugend» verzichten? Einer sagte mal: «Hätte unsere Sprache ein anderes Wort, würden wir es nehmen.» Sie hat aber nur dieses. Also bleiben wir dabei, auf die Gefahr hin, missverstanden zu werden. Auch unsere Zeit braucht taugliche Menschen, die sich um besondere Eignung für ihr Leben und ihre Aufgabe bemühen, die Vorzügliches leisten wollen. Und wenn sich einer darum bemüht, seine Gesinnung und sein Tun in Übereinstimmung zu bringen und dabei seine Wertvorstellungen verwirklicht, dann hat das mit Tugend zu tun. Pünktlichkeit, Ordnungsliebe, Sparsamkeit sind äussere Tugenden, die erstrebenswert sind, sagen aber über den inneren Wert eines Menschen nichts. Wir müssen erkennen lernen, was denn gerade in dieser oder jener Situation fällig ist, getan werden muss, immer im Erkennen der eigenen Gesinnung.



Anita Wagner Weibel
Gemeindeleiterin im Ruhestand, Rotkreuz
anita.wagner@datazug.ch

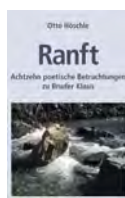
Weitere Buch-Neuheiten



Gegen den Hass

Ein Essay zu diesen grossen Themen unserer Zeit: Rassismus, Fanatismus, Demokratiefindlichkeit. Wie können wir etwa religiösen und nationalistischen Fanatikern erfolgreich begegnen? Beispielsweise mit Differenzierung und dem Mut, dem Hass zu widersprechen.

Carolin Emcke: Gegen den Hass. S. Fischer, Taschenbuch, 240 Seiten, ca. Fr. 29.–.



Ranft

Nachdem der Autor den Ranft erstmals besucht hatte, versuchte er über Jahrzehnte hinweg, sich in den heiligen Bruder Klaus hineinzusetzen. In 18 poetischen Betrachtungen widmet er sich dem Eremiten, seiner Spiritualität, aber auch dem Ort, wo er lebte und wirkte.

Otto Höschle: Ranft, poetische Betrachtungen. IL-Verlag, Taschenbuch, 100 Seiten, ca. Fr. 18.–.



Welche Religion hat Gott?

Die Frage nach der «richtigen» Religion beschäftigt Wolfgang Rinnebach bereits ein Leben lang. Basierend auf seinen Gesprächen mit Gott und persönlicher Erfahrungen wagt der Autor eine religiöse Standortbestimmung.

Wolfgang Rinnebach: Welche Religion hat Gott? Fouque Verlag, Taschenbuch, 106 Seiten, ca. Fr. 17.–.



Eine Dienstleistung des Schweizerischen Katholischen Pressevereins (SKPV)

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen